

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 139.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Ml. bei freier Zustellung durch Boten inc. Zusatz 1 Ml. 20 Pf. durch die Post 1 Ml. extra. Belegsgeld.

Inserate, die 4 gespalten Korpuszeile 10 Pf., sowie Bekanntungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. J. Schone Nr. 61 hier und Lehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzuhenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebrochenen Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 45.

Mittwoch, den 6. Juni 1894.

4. Jahrgang.

## Offentliche Impfung betr.

Die den gesetzlichen Bestimmungen gemäß in diesem Jahre im hiesigen Impfbezirk vorzunehmende öffentliche Impfung erfolgt:

1. für die impflichtigen Kinder, welche im Jahre 1893 geboren oder in früheren Jahren von der Impfung entbunden, bez. noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind,

Donnerstag, den 7. Juni dieses Jahres,

vormittags von 7 Uhr an,

2. für die zur Wiederimpfung verpflichteten Schulinder an demselben Tage

vormittags von 10 Uhr an

im Gasthof „zum Anker“.

Es werden daher alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder derjenigen im hiesigen Orte sich aufhaltenden impflichtigen Kinder aufgefordert, nach § 14 Abschnitt 2 des Gesetzes, wenn eine spezielle Ladung auch nicht erfolgt ist, ihre Kinder und Pflegele-

benen zur oben angegebenen Stunde zur Impfung zu bringen, oder über deren bereits erfolgte Impfung unter Beibringung eines ärztlichenzeugnisses den Nachweis zu führen.

Bretnig, den 31. Mai 1894.

Die Ortsbehörde.

Gebler, Gemeindvorstand.

## Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährigen der Gemeinde gehörenden Kirschensammlungen an der Bretnig-Pulsnitzer Straße, dem Ziebigwege und am Gemeindebuschweg sollen nächsten

Sonnabend, den 9. d. M., abends 7 Uhr

im Gasthof zur Rose in 4 Abteilungen, bez. im ganzen, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Bretnig, den 4. Juni 1894.

Der Gemeinderat.

Gebler, Gemeindvorstand.

## Vertisches und Sächsisches.

Bretnig, den 6. Juni 1894.

Bretnig. Die Anmeldungen zu dem kommenden Sonntag hier selbst stattfindenden Sommerfeiern des Verbändes für Brandbeschädigungsunterstützung haben nunmehr ihren Abschluss gefunden. Die Zahl der auswärtigen Festteilnehmer beläuft sich auf über 1000 mit 6 Musikkören, so daß man wohl annehmen darf, daß der Festzug über 1500 Personen umfassen wird. Sobald dem Fest ein sonniger Tag befreit sei sollte, was zu hoffen ist, so dürfte sich der Zug freudiger Festbesucher zu einem eminenten gestalten.

Guten Vernehmen nach hat eine Dresdner Konzert-Gesellschaft zu dem Sommerfest künftigen Sonntag ihr Ertheilen im Gasthof zum deutschen Hause zugelassen; man könnte deshalb diese Buzage mit Freuden begrüßen, weil dadurch auch allen Gesangs- und Musikliebhabern ein gleicher Abend, wie der vor kurzem, in Aussicht steht.

Ebenso bietet der Festzug neben dem „Gasthof zur goldenen Sonne“ allerlei Volksbelustigungen, so wird auch, soweit wir in Erfahrung gebracht haben, außer einem Karussell das überall gern besuchte, besonders auf geographischen Gebiete sehr lebhafte und darum nur zu empfehlende Theater International Ausstellung nehmen. Für Unterhaltung ist somit bestens Sorge getragen.

Steuerbefreiung von Soldaten des Beurlaubtenstandes. Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche heuer in Sachsen eine Einziehung zu einer Leibung gewährtigen, haben zu beachten, daß eine Steuerbefreiung für die betreffende Zeit nicht ohne Weiteres stattfindet. Nur dann, wenn infolge einer zeitweisen Einberufung zum Militärdienst nachweislich eine wesentliche Schädigung in den Erwerbs- oder Einkommensverhältnissen des Einberufenen verhindert eintritt, daß Letzterer die veranlagte Steuer ohne Bedrückung nicht zu entrichten vermag, kann vom sonstigen Finanzministerium ein teilweise Erlaß bewilligt werden. In solchen Fällen genügt aber keineswegs die Vorzeigung des Militärpasses bei der Steuerbehörde, sondern es ist bei letzterer ein schriftliches, die näheren Umstände darlegendes Gesuch um erlaubnisweise Mindestung der Einkommenssteuer anzubringen.

Nach dem neuesten halblichen Witterungsbericht dürfte der begonnene Juni, und besonders dessen erste Hälfte, ziemlich trocken verlaufen. Der kritische Termin des 3. Juni (2. Ordnung) wird wahrscheinlich um den 5. Juni, durch Hochdruck der Luft gefördert, sich nur schwach bemerkbar machen. Dagegen dürfte um den 1. d. M. wieder ein Rückgang des Luftdrucks die Niederschläge ver-

mehren, und zwar wieder durch südliche Depressionen. Doch seien auch für diesen Termin bedeutende Regen als ausgeschlossen zu erachten.

Wetter-regeln für den Monat Juni. Viel Donner im Juni bringt ein fruchtbares Jahr. — Wenn fast und noch der Juni war, verdeckt er meist das ganze Jahr. — Juni trocken mehr als noch, füllt mit gutem Wein das Jahr. — Wies winternt auf Weihnachtsdag, so bleibt sechs Wochen lang darnach. St. Medard keinen Regen trug, es regnet sonst wohl vierzig Tag, und mehr, wos glauben mag. — Was St. Medardus für Wetter hält, folch Wetter auch in die Ernte fällt. St. Barnabas immer die Sichel vergaß; hat den längsten Tag und das längste Gras. — Regneis an St. Barnabas, schwimmen die Trauben bis ins Fach. — St. Vit bringt die Fliegen mit. — Schreit der Ruduk noch lange nach Johannis, so folgt ein schlechtes, teures Jahr. — So folgt für uns ein gutes Jahr, wenn es ist an Korporis Christi klar.

Über den Stand der Ende voriger Woche stattgefundenen Massenerkrankung in Bischofswerda, welche von genossener Rettungs- und Knabewurst und, wie man vernimmt, auch durch Genuss rohen Kindfleisches aus der Fleischerei des Herrn Lehmann jun. am Altmarkt entstanden, wie mitgeteilt wird, daß es mit den Erkrankten sich etwas zur Befreiung wendet, daß aber manche noch recht sehr zu leiden haben. Ein Todesfall ist bis dato glücklicher Weise nicht zu verzeichnen gewesen.

Die Vorbereitungen für die am 1. August d. J. beginnende akademische Kunstausstellung in Dresden sind im vollen Gange.

Die für Vorbereitung der Kunstausstellung niedergelegte Kommission ist regulativmäßig

aus Mitgliedern des akademischen Rates und

aus Vertretern der Dresdner Kunstgenossenschaft zusammengelegt und war gehörten ihr zuerst an: die Herren Professoren Baurat Lipsius, Preller, Pohle, Dies, Maler Leonhardi und Ehrenberg, Bildhauer Bäumer und als Stellvertreter der Letzteren Maler Rops und Bildhauer Raffau, Professor Kleffling und Maler Bouzer. Von Seiten des akademischen Rates wurden hierauf, beziehentlich an Stelle des Baurats Lipsius, des Erbauers des prächtigen Ausstellunggebäudes, welcher zum Vorsitzenden der Kommission erwählt worden war, und dem in Folge seines im April d. J. erfolgten Hinfalls es leider nicht vergönnt sein sollte, deren Geschäfte bis zur Eröffnung der Ausstellung fortführen zu können, die Herren Hofrat Professor Pauwels, der nunmehr zum Vorsitzenden der Kommission ernannt wurde, und Professor Dr. Woermann in dieselbe entsendet. In der nächsten Zeit wird ein im öffentlichen Wettbewerbe ver-

benes, künstlerisch entworfenes und ausgeführtes Anzeige-Plakat zur Verwendung kommen.

Die Militärverwaltung zu Dresden hat in einem äußerst günstig gelegenen Grundstück bei Dresden eine Generationheimstätte für schwache und erholungsbedürftige Soldaten zur völligen Wiederherstellung nach schwerer Krankheit errichtet. Die Segnungen dieser Einrichtung werden nicht nur den Soldaten vom Feldwebel abwärts, sondern auch den Mitgliedern der Betriebskranenkassen bei den militärischen Werkstätten zu Teil.

Drei bekannte Führer der Dresdner Sozialdemokraten, der Rebiteur Dr. Grädener, der Steinmetz Eichhorn und der Restaurateur Hinden, sind am Sonnabend Vormittag plötzlich durch Kriminalpolizisten in ihren Wohnungen verhaftet und an das Gericht abgeführt worden, wo man sie in Untersuchungshaft genommen hat, die Festnahme soll, wie wir hören, nicht mit der Boykottierung des Dresdner Waldschlößchens, wie man vielfach annimmt, zusammenhängen.

Der deutsche Buchdruckerverein, die nationale Vereinigung der deutschen Buchdruckereifreiber, begeht am 10. Juni in Mainz unter vorausichtlich großer Beteiligung die Feier seines 25jährigen Bestehens. Der Verein, welcher am 15. August 1869 in Mainz gegründet wurde, hat während seines viertelbundertjährigen Bestehens nicht nur die Interessen seiner Mitglieder und des Gewerbes wahrgenommen, sondern auch nach Kräften für das Wohl seiner Arbeiter durch Errichtung von Kasernen, Arbeitsnachweisen usw. gesorgt. Zur Zeit zählt er gegen 1400 Mitglieder, welche etwa 15,000 gelehrte Gehilfen beschäftigen.

Die schon längst geplante Befestigung des verkehrshinderlichen, als auch nutzlosen Tunnels in Plauen bei Dresden, der Felsenfellerbrauerei gegenüber, ist seit Montag begonnen worden. Die Befestigung dieser enormen Felspartie dürfte, da gleichzeitig die Fahrstraße mit durchgeführt wird, mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Von einem sehr bedauerlichen Unfall wurde am Sonnabend der Baumeister Mey in Freiberg betroffen. Derselbe befand sich im ersten Stockwerk seines im Umbau befindlichen Grundstücks auf der Bastei-Turmstraße, als sich plötzlich eine Ziegelwand von der Decke löste, einstürzte und Herrn Mey, welcher in der Absicht, beiseite zu springen, losfieb, die Treppe herabstürzte, teilweise unter ihren Trümmern begraben. Herr Mey hat dabei leider schwere Verletzungen am Kopfe, Schulter und Rücken davongetragen.

Auf der Haltestelle Nassau bei Frei-

berg ist am Donnerstag Mittag der von Biesennmühle nach Freiberg Rennen fällige Gatterzug infolge falscher Weichenstellung mit Maschine und 6 Glitterwagen entgleist. Außer namhaften Defekten an Maschine und Waggen ist das Güterschuppengebäude beschädigt und zwei Mann des Zugpersonal, zum Glück jedoch nur leicht, verletzt worden. Der an diesem Vorfall verantwortliche Hilsweichensteller hat sich der ihm erwartenden Strafe durch Selbstmord entzogen. Der übrige Verkehr erlitt keine Störung.

Am 11. Mai hat sich der im 12. Lebensjahr stehende Schulnabe Reinhart aus Meissbach b. Plauen i. B. aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht wieder dahin zurückgekehrt, treibt sich vielmehr umher. Reinhart hat also seinem Roman alle Ehre gemacht.

Der Knabe Albin Reinhart aus Meissbach ist nach neueren Berichten in Adorf aufgegriffen worden, nachdem er sich seit den Pfingstfeiertagen in der Umgebung von Döbeln und Adorf, hauptsächlich im Walde herumgetrieben hatte.

Bei der Reichstags-Wahl in Plauen i. B., welche am 31. Mai stattfand, ist der Sozialdemokrat Gerisch mit 12,582 Stimmen gewählt worden. Der konervative Kandidat Uebel erhielt 10,847 Stimmen.

Als Prämien für den Fernmarathon nach Friedrichshafen wurden zugesprochen: eine goldene Medaille dem Kaufmann Maag, eine silberne dem Kaufmann Sebastian und eine bronzene Medaille den Buchdruckern Peitz aus Löbau und Menert aus Leipzig.

## Dresdner Schlachtmarktfest

am 4. Juni 1894.

Auf dem letzten Schlachtmarktfest waren zum Verkauf gestellt: 482 Rinder, 1034 Schweine, 1085 Hammel und 275 Kalber, in Summa 2875 Schlagschützen. Für den Sennerschlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 61—65 Pf. für Mittelware einschließlich Kühe wurden 55—60 Pf. für leichtere Stücke 45—50 Pf. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 60—65 Pf. das Paar Landhammel in derselben Schwere 56—59 Pf. Der Sennerschlachtgewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 41—45 Pf. zweiter Wahl hierzu 38—40 Pf.

## Marktpreise in Kamenz

am 31. Mai 1894.

	Preis per Stück	Preis
50 Kilo.	L. M.	L. M.
Rind	5 75	5 72
Weizen	7 6	6 77
Getreide	7 50	7 1
Hörner	7 75	7 50
Hirsche	7 80	7 67
Hirsche	12 —	11 25

Kerzen 50 Kilo 4 —

1000 Pfund 20 —

Butter 1 kg niedrigst 1 60

50 Kilo 10 50

50 Kilo 1 50

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat sich, wie der Reichstag meldet, am Freitag einer kleinen Operation unterwerfen müssen. Die Aerzte entfernen aus der linken Wange eine kleine Blasenschwulst.

\* Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Donnerstag vormittag nach dem Stadtschloss in Potsdam, wo die Einführung des Prinzen Adalbert in das 1. Garderegiment zu Fuß stattfand. Hierauf hielt der Kaiser im Beisein des Königs von Sachsen und des Regenten von Braunschweig die Feierparade über die Potsdamer Garnison ab, im Anschluß an welche eine Paraderuhmstafel im Neuen Palais stattfand. Am Nachmittag wohnte das Kaiserpaar dem Adlerschießen des Offizierkorps des 1. Garderegiments zu Fuß im Katharinenholz bei. — Der König von Sachsen ist am Donnerstag abend wieder aus Berlin nach Dresden zurückgekehrt.

\* Zur Strategieknolle teilt die Post mit, daß die Bundesstaaten, die gegen die Wiedereinführung der Berufung Bedenken geltend machen, Sachsen, Württemberg und Hamburg, ihre Einwände nachdrücklich haben fallen lassen, nachdem sie sich überzeugt haben, daß die Mehrheit in diesem Hause zu Gunsten des preußischen Vorschlags eintrat.

\* Es ist täglich gemeldet worden, daß der Nord-Ostsee-Kanal an dem ursprünglich dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkte, nämlich am 1. Mai 1865, voransichtlich seiner Beendigung übergeben werden wird. Indes sind die Arbeiten gegenwärtig noch so weit im Rückstande, daß es der Ablistung aller verfügbaren Kräfte bedürfen wird, um sie bis dahin zum Abschluß zu bringen. Noch ist außerordentlich viel Frede zu bewegen und sind die Bochumer ersten zum Tief fertiggestellt. Dagegen ist der Bau der zahlreichen Brücken bereits weit vorgeschritten. Einzelne, wie die Eisenbahnbrücke bei Rendsburg, sind bereits im Betriebe. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, dann dürfte es gelingen, die Fertigung des grohartigen Werkes, der der Kaiser persönlich beizuhören gedenkt, an dem gebrochenen Tage zu vollziehen.

\* Zu der Angelegenheit des Kanzlers Leist wird gemeldet, daß nach Mitteilungen aus der Rämerer Schutztruppe Leist am meisten durch den Auditor der Schutztruppe belastet wird, der das Zeugnis des Polizeimeisters dafür anruft, daß Leist wiederholt ohne Ursache den Schluß zum Gefängnisse der Dahomey-Weiber verlangte und bekam.

\* An dem Schiffssverkehr durch den Suez-Kanal im letzten Jahre stand Deutschland mit 272 Schiffen wieder an zweiter Stelle. Den Hauptanteil hatte England mit 2400 Schiffen; hinter Deutschland folgte Frankreich mit 190 und Holland mit 178 Schiffen, während der Verkehr seiner anderen Nationen eine dreijährige Ziffer erreichte. England und Deutschland sind in aufsteigender Entwicklungslinie begriffen, während Frankreich trotz seiner ausgezeichneten atlantischen Kolonialbesitzungen praktisch an einer Konkurrenz bleibt.

\* Das sogenannte Proportionalwahl-System, das in Bayern zur Einführung vorgeschlagen war, hat die Zustimmung des Verfassungsausschusses der zweiten bayerischen Kammer nicht gefunden. Wenigstens hat der Ausschuss den grundsätzlich daran hinausgehenden Vorschlag der Regierung abgelehnt, welchen diese als Bedingung für die Einführung des direkten Wahlrechts aufstellte. Es wird also vorläufig jedenfalls noch bei dem alten System der allgemeinen, aber direkten Wahlen noch dröhn abgegrenzte Bezirke bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

\* Das Wiener Abgeordnetenhaus hat den russischen Handelsvertrag mit großer Mehrheit in zweiter und dritter Lesung angenommen.

\* Das ungarische Ministerium Wekler ist durch die Zweite-Beratung zu Fall gekommen. Der Kaiser hat sich entschlossen, die von Wekler

erbetene Entlassung des Gesamtministeriums anzunehmen. Der Baron von Kroton, Graf Khuen-Hédervary ist mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden. Der Graf hat den Auftrag angenommen, jedoch nur unter der Bedingung, daß das ganze Programm der bisherigen Regierung vollständig aufrecht erhalten bleibt und die fachpolitischen Reformen im Sinne der Vorlagen des Ministeriums Wekler sofort durchgeführt werden. (Wozu denn aber nur der Ministerwechsel?)

Frankreich.

\* Das neue Ministerium Dupuy hat sich am Donnerstag der Kammer vorgeholt; es wird aber wahrscheinlich durch den Rücktritt des Kriegsministers Mercier ein neuer bestimmt.

\* Die neue Turpin-Affäre hat am Donnerstag die Deputiertenkammer beschäftigt. Der Kriegsminister Mercier äußerte sich über Turpin sehr ablehnend; derseine sei gar nicht der Erfinder des Melins, er habe auch dem Auslande nicht dieses, sondern einfach Pflichtlärme angeboten. Die Regierung befindet sich im alleinigen Besitz des Geheimnisses. Auch die neue Erfindung sei nur ein gegen die Regierung beabsichtigter Expressionsversuch. Turpin habe diesbezüglich eine belgische Gesellschaft verlaufen; trotzdem habe Frankreich nichts zu fürchten. — Das Haus nahm schließlich eine Tagesordnung an, wonach eine eingehende Prüfung aller die nationale Verteidigung betreffenden Erfundungen sicher gestellt werden soll.

Italien.

\* In Rom scheinen sich die bombenversenden Terroristen jetzt die öffentlichen Gebäude zum Ziel ihrer Thätigkeit ausgewählt zu haben. Es liegen darüber folgende Nachrichten vor: Mittwoch abend 11 Uhr explodierte mit starker Detonation eine Bombe auf einer Fensterbrüstung im Erdgeschoss des an der Gasse Divino amore befindlichen Seitenflügels des Justizministeriums, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Menschen sind nicht verletzt. Die Behörden eilten sofort zur Stelle; eine große Menschenmenge sammelte sich an dem Explosionsorte. Kurz darauf explodierte eine zweite Bombe auf einer Fensterbrüstung im Erdgeschoss des in der Via Firenze dieses Kriegsministeriums, ohne erheblichen Schaden anzurichten oder Menschen zu verletzen.

Rußland.

\* Die Petersburger Zeitungen verhalten sich im ganzen gegenüber der Entlassung Stambulows zurückhaltend. Die Novoe Wremja hat sich über diese Angelegenheit bisher nicht geäußert. Die Novosti bemerken dagegen, der Stumpf der bulgarischen Nationalpartei sei nicht nur auf den Sturz Stambulows, sondern auch auf den des Prinzen Ferdinand gerichtet. Der Großfürst meint, der Umschwung in Sofia sei ausschließlich eine innere Angelegenheit Bulgariens.

Balkanstaaten.

\* Die Krise in Bulgarien scheint einen ernsteren Charakter annehmen zu wollen. Die Partei Stambulows röhrt sich und in Sofia sind Strafanzeigen gestartet. Stambulow hielt vom Fenster seines Hauses aus eine Ansrede an die Menge, worin er sagte: daß er mit dem Kabinett seine Entlassung gegeben habe, um die Rechte des Volkes und das Ansehen der Regierung zu wahren. Er werde, falls seine Entlassung angenommen werden sollte, wie seit 20 Jahren für die Freiheit des Vaterlandes zusammen mit dem Volke als einfacher Bürger arbeiten. Das Land werde keinen treueren Bürger, das Volk keinen treueren Bruder, der Fürst keinen treueren Untertanen haben. Er sei überzeugt, daß es seinen Feinden nicht gelingen werde, ein Kabinett zu bilden, und daß das Vaterland des Volkes nicht mit ihnen sein werde. — In Varna ist es zu Zusammenstößen zwischen den Anhängern und Gegnern Stambulows gekommen.

\* In Bulgarien dauert die Erregung wegen des Rücktritts Stambulows noch fort. Die Ministerkrise ist inzwischen beendet. Stoilow heißt der neue Ministerpräsident;

der bisherige Kriegsminister Petrow ist geblieben. Viele der wegen der Demonstrationen der letzten Tage Verhafteten sind wieder entlassen worden.

Afrika.

\* Die Königin von Madagaskar nimmt bei ihrem Volle eine Zwangsanleihe auf, angeblich um damit eine frühere Anleihe zu decken. In Paris jedoch glaubt man zu wissen, daß das Geld zu Kriegsgründungen gegen Frankreich verwendet werden soll. So werden beispielsweise die Straßen zwischen der Hauptstadt und Tamatave im Osten und Majunga im Westen befestigt. Infolge der herrschenden Un Sicherheit und Un gewissheit stehen bereits in dem Interesse alle Geschäfte.

Amerika.

\* In Buenos Ayres starb am letzten Sonntag der französische General und ehemalige Senator d'Andlau, dessen Name in dem Ordensskandal von 1887 und 1888 viel genannt worden ist. Er war im Jahre 1824 zu Nancy geboren, machte als Offizier die Feldzüge in der Armee und in Italien mit, erlangte 1861 die Ehrenlegion und war in den folgenden Jahren in diplomatischen und militärischen Missionen in Wien und Deutschland tätig. 1870 wurde er nach dem Fall von Mecklenburg als Gefangener nach Deutschland abgeführt und in Hamburg interniert; nach dem deutschen Sieg veröffentlichte er einen Brief, in dem er Bismarck als Verräter brandmarkte, weshalb er noch als Kriegsgefangener in Disponibilität verbleibt.

## Von Nah und Fern.

Der Typhus ist unter den Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 64 ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankungen beträgt nach der Oberstabsarzt-Intz. über 100 und steigt fortwährend. Todesfälle sind bereits vorgekommen. Zur Aufnahme der Kranken sind Baracken errichtet worden.

Blitzschlag in den Blitzeleiter des Magdeburger Domes. Nachdem am Mittwoch nachmittag von Monteuren die Auffangspule auf dem südlichen Turm des Magdeburger Domes aufgesetzt worden war und die Arbeiter sich gerade damit beschäftigten, die Spitze vom Turme herabzuführen, wurden sie von dem ganz plötzlich auftretenden Gewitter bei der Arbeit überrascht. Ein Blitzschlag traf den noch unfertigen Blitzeleiter des südlichen Turmes und da er keine Fortsetzung zur Erde fand, so ist er wahrscheinlich nach dem bereits fertiggestellten Blitzeleiter des nördlichen Turmes übergesprungen, denn außer einigen kleinen Beschädigungen an einer eben erst vorgenommenen Zementierung konnte nichts weiter entdeckt werden. Dagegen wurde der Arm des einen Monteurs gesprengt, so daß er ihn mehrere Stunden lang nicht bewegen konnte, am nächsten Tage aber hatte sich der Mann wieder erholt.

Den Helfern in der Not, den Aerzten, die im Jahre 1892 die Cholera-Epidemie in Hamburg bekämpfen halfen, sind jetzt von dem Hamburger Krankenhaus-Collegium Erinnerungsmedaillen verliehen worden. Diese zeigen auf der einen Seite das hamburgische Wappen, umgeben von einem mit Eichenlaub durchflochtenen Lorbeerkrantz und der Unterschrift: "Das dankbare Hamburg 1892." Die andere Seite zeigt einen Herkules mit seinem Wagenlenker Joleus im Kampf mit der lernhaften Schlange und der Unterschrift: "Den Helfern in der Not".

Eisenbahn-Unfall. In Giengen (Württemberg) ist in der Nacht zum Donnerstag die Verbindung einer Lokomotive mit dem Zug: Lokomotivführer und Heizer stürzten herab, wobei der leyer durch die nachfolgenden Wagen beide Beine abgefahren wurden. Die fahrlässige Maschine raste 12 Minuten davon, durch Gleislinien den Berg hinauf bis Amstetten, wo sie auf einen Güterzug aufstieß und den hinten stehenden Wagenwärter töte.

Verdurstet in Afrika. Den Tod durch Verdurstet starb in Afrika der früher zur Schutztruppe gehörige Herr Mar. v. Ondow, dessen Sohn früher im Zusammenhang mit der Zer-

störung der deutschen Ansiedlung Kubub durch die Witbois Erwähnung gelangt wurde. v. Ondow war früher im Kavalleriekorps, konnte aber nicht weiterkommen und trat als Grenadier in das 4. Garderegiment ein. Später stand er unter dem Major v. François in Südwestafrika, hatte alle Fähigkeiten überstanden und war sehr beliebt. Vor der Zerstörung Kububs war er Gast des Landwirts Hermann, mit dem er in der Nacht zum 5. November zu Pferde entfloß, nachdem die Annahme der Witbois gemeldet worden war. Die Nachricht von seinem Tode ist der Mutter in einem, Angra Pequena, den 28. April 1894, datierten Schreiben zugegangen, das folgenden Wortlaut hat: "Sehr geehrte Frau! Ich bin verpflichtet, Ihnen mit dieser Post eine traurige Nachricht mitzutragen. Ihr lieber Sohn Mar starb den Tod des Unterganges in den Sanddünen am 28. März. Als ich seinen Tod erfuhr, ritt ich sofort zur Stelle und habe ihn von meinen Leuten anständig begraben lassen. Ein schönes Kreuz zierte das einfache Grab des braven Deutschen. Ch. Weidern, Deutsche Kolonial-Gesellschaft."

Zersinnig geworden. Am Freitagabend war die neue katholische Marienkirche in Basel der Schauplatz einer aufregenden Szene, indem ein neu angestellter Geistlicher während der stark besuchten Frühmesse in Wahn und Verlust, den mitamalierten Kollegen mit Schublungen überschüttete und, nur mit Mühe bewältigt, in eine Drosche und in die Irrenanstalt gebracht werden konnte. Die Anregung unter den Andächtigen war so groß, daß mehrere Frauen einer Ohnmacht nahe waren.

Das berühmte Zugloch bei Semriach wurde in letzter Woche von wirklichen Helden aus Graz untersucht, denen gegenüber die sieben geretteten "Höhlenforscher" nun mehr ihre durch ein neuerliches Rundschreiben befürchtete Weisheit für sich behalten durften. An der militärischen Kommission beteiligten sich der Professor der Geologie an der Grazer Universität Dr. Hornes, Professor Walcher, Direktor A. von Koppenreiter und mehrere andere Herren. Neben den Ergebnissen dieser Forschung teilen Grazer Blätter mit, daß eine ungeheure hohe, allerdings noch jämmer zugängliche Grotte entdeckt wurde, die mit ihren vielen Tropfsteingebilden einen beeindruckenden Eindruck macht, ganz abgesehen von den verschiedenartigen, überaus zahlreichen Tropfsteinformationen und Felszerrüttungen in den anderen Höhlen, die diese zu einer sehenswürdigkeit erheben. Prof. Walcher hat bei 1600 Meter starlem Tropfstein eine photographische Aufnahme von den Tropfsteingebilden gemacht. Es ist der Ansicht, daß sich eine Eröffnung der Grotten für das große Publikum sehr lohnend würde, nur müßte man elektrisches Licht zur Belieuchtung verwenden, da die Rauchentwicklung bei Kerzen- oder Fackelbeleuchtung den Effekt der blendend weißen Tropfsteinformation bald beeinträchtigen würde.

Selbstmord eines Künstlers. In Paris hat der Bildhauer Nobyn, ein begabter, junger Künstler, in folgender Weise Selbstmord begangen: Er schlug sich in sein Atelier ein und verlor dort, sich eine lange scharfe Nadel in das Herz zu bohren, mußte jedoch infolge der entsetzlichen Schmerzen, die er dabei empfand, diesen Versuch aufzugeben. Der britische Selbstmörder erhängte sich darauf in einem Winkel des Zimmers. Enttäuschungen, die er in seinem Berufe erlitt, sollen ihn zu der That getrieben haben.

Rennumfall. Bei dem großen Pferderennen in Fontainebleau am 28. Mai wart das Pferd des Rennmeisters Renard vor einem Hindernis seinen Meister ab, der sich den Schädel brach und tot weggetragen werden mußte.

Ferdinand Lescop. Wie der Pariser Figaro meldet, beabsichtigt die Suezkanal-Kommission Ferdinand Lescop, seines hohen Alters wegen vom Präsidium zu entheben, ihn zum Ehrenpräsidenten zu ernennen, seinen drei Kindern und seiner Frau eine gleich hohe Pension auszuzahlen, die nach Lescops Tode auf 40 000 Franc gerechnet werden soll.

Gladstones Befinden. Wie rasch Gladstone sich nach der Operation erholt, ist kaumens-

## Der Staatsanwalt.

(Fortsetzung.)

"Der Nord war ja leicht auszufüllen," erzählt der Staatsanwalt weiter. Unten ist die Kette zum "Prinzen von England", der Thorweg steht die ganze Nacht offen und die Treppe führt vom Hof nach oben. Der Mörder ist wohl unbemerkt in den Hof gekommen, die Treppe hinaufgestiegen und hat dann mit einem Nachschlüssel oder dergleichen die vordere Tür geöffnet. Er hat wohl nur stehen wollen. Aber der Alte mußte ein Geräusch gehört haben, er ist aufgestanden und mit einem Stock geschlagen, um nachzusehen. Und nun hat ihn der Mörder erschlagen, mit einem Eisen hat er ihn erschlagen."

"Schrecklich!" ruft Wilhelm teilnehmenvoll. "Aber woher weiß man, daß es der Aufseher gewesen sein soll?"

"O, es ist nur ein Verdacht," erwiderte der Staatsanwalt; "er hatte mit dem Eisen zu ihm gehabt, mit dem der Alte erschlagen wurde. Ich glaube übrigens nicht an seine Schuld."

"Und wen hast du selbst dafür?" fragte Wilhelm.

"Es war ein Schuldner des Alten gewesen sein, einer, der öfter mit ihm zu ihm gehabt, oder gelesen hat, daß Samuelson viel Geld hatte und der ihn überwunden wollte."

"Ob er viel Geld gefunden?"

"Vermutlich sehr viel. Er hat übrigens nur den kleinsten Teil genommen. Wie viel weiß

ich noch nicht; aber die Bücher müssen's ja müssen."

"Die Bücher?" sagt Wilhelm erfreut. Also der Alte hat Bücher geführt. Alle seine Schuldner stehen darin. Und sein Vater wird das alles untersuchen. Einem Moment kommt ihm der Gedanke, seinem Vater ein offenes Geständnis abzulegen über alle seine Beziehungen zu dem Getöteten. Auch der Staatsanwalt scheint so etwas zu erwarten, indem er antwortet:

"Ja, er hat genau Buch geführt und ich werde mich noch heute an die Prüfung machen."

Es wird also doch alles herauskommen und es kann nichts helfen, daß er das Schlimmste verheimlicht. Es wäre das Beste, wenn er alles sagt. Aber nein! Wer weiß denn, ob das nicht nur Vermutungen sind! Vielleicht will ihn sein Vater nur erschrecken. Er hat ihm nachgespäti und möchte gar zu gern wissen, woher das Geld kam, daß er in der letzten Nacht hatte; in Wirklichkeit weiß er nichts und es ist noch die Frage, ob die Bücher des Alten so fälschlich geführt sind.

"Es wäre möglich, daß mir mein Anteile erzielt werden könnte," fährt der Staatsanwalt fort, da Wilhelm trocken schwiegt. "Vielleicht," fügt er zagend hinzu, "daß auch du, Wilhelm, die eine oder die andere Beobachtung gemacht hast."

Wilhelm schaut ihn überrascht an. Was will er nur eigentlich von ihm? Dann schüttelt er energisch mit dem Kopfe: "Nein, ich würde wirklich nicht!"

Der Staatsanwalt läuft leise auf. Hier ist

wieder an die Arbeit gehen, denn er wird keine Ruhe finden, bis der Tatherdet ist.

"Aber vorläufig zu Hause," sagt der Staatsanwalt; "es wäre doch möglich, daß ich dich brauche und rufen lasse."

"Wenn du es befahlst," sagt Wilhelm erstaunt. Dann blickt er dem Vater, der, ohne sich noch einmal umzusehen, hinausgeht, so etwas zu erwarten, indem er antwortet:

9.

In der neuen Gasse hatte unterdessen die Verhaftung Otto Stramers großes Aufsehen erregt. Wenn sie auch fast unauffällig erfolgt war, so konnten doch die Anwesenden nicht still schweigen. Und besonders Vater Fritz war von dem Vorrange zu tiefs gerührt worden, als daß sein redseliger Mund nicht davon hätte überstehen sollen.

Unter Fritz war unglaublich, zum Sterben unglaublich. Er machte sich unaufhörlich Selbstvorwürfe. Seine Ausgaben, seine unüberlegten Reden hatten den Verdacht auf Stramer gelenkt, einen ganz unverantwortlichen, grundlosen Verdacht, wie er bestimmt wußte. Denn es stand in ihm fest, Stramer war einer solchen That nicht fähig. Dazu war er nicht bloß zu ehrbar und anständig, dazu war er auch zu schüchtern. Dieser weiche, gutmütige Mensch, der keine Fliege töten konnte, wie hätte der einen Menschen mit kaltem Blute ermorden können. Nein, daran war gar kein Gedanke. Es war ein böser Zufall, möglicherweise und die Unschuld würde schon an den Tag kommen und der wirkliche Mörder gefunden

So möchte er denn in seinem Gastzimmer dem geprägten Herzen Luft und erging sich so lange in düstern Ansprüchen und Selbstvorwürfen, bis das Geheimnis von Stramers Verhaftung heraus war.

Und Stramers Unbescholtenheit und Unschuld stand allen Gästen, die ihn kannten, so fest, daß nicht einer daran zu zweifeln wagte. Allgemein war man überzeugt, daß es sich um einen bösen Zufall handle und daß Stramer um die That wider gewußt, noch gar sie selbst vollbracht habe. Von allen Seiten wurde sein Schicksal beklagt und es wurden nicht wenige Stimmen laut, die direkt der Polizei und dem Staatsanwalt Schuld gaben, daß sie Stramer nur verhaftet hätten, um den wahren Schuldigen entwischen zu lassen.

Dann merkwürdigweise war jetzt das Gerücht aufgetreten, es sei ein junger vornehmer Herr gewesen, der den alten Wucherer ermordet habe, wie so oft, bei besonderen Veranlassungen, solche Gerüchte entstehen und sich verbreiten, ohne daß man zu sagen weiß, wer eigentlich der Urheber davon ist. Sie sind plötzlich da, alle Welt weiß davon und alle Welt glaubt daran, obgleich niemand es verbürgen kann und will. So auch jetzt; man flüsterte es sich nicht bloß zu, sondern man erzählte es sich sogar öffentlich: es war ein junger junger Mann, der schon öfter zu dem Alten gegangen und von mehreren Seiten geschehen war. Manche wollten ihn sogar beschreiben können,

wert. Am Dienstag war der Kranke schon wieder so weit hergestellt, daß ihm die Kräfte gestandenen, eine kurze Zeit zu lesen und zu schreiben. Eine kleine Glückwunscht-Telegramme und Schreiben von Freunden und Feinden sind in der Wohnung Lord Nendells eingelassen. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Herzogin von York, der Herzog und die Herzogin von Teck und Prinz und Prinzessin Christian erkundigten sich persönlich nach Gladstones Befinden. Täglich erhält die Königin einen telegraphischen Bericht über das Befinden des Patienten.

**Ein neuer Panzer.** Hiram Maxim, der Erfinder der Maxim-Geschütz, behauptet, einen Panzer von der Qualität des Dowschen gefunden zu haben. Er lädt zu Proben ein und will, während Dose 200 000 Pfund (4 000 000 Mark) für seine Erfindung, sein Geheimnis der englischen Regierung für sieben Mark fünfzig Preimige überlassen. Er sagt, der Panzer sei aus einem Gemisch von organischen und anorganischen Substanzen verfestigt, besitzt dieselbe Widerstandsfähigkeit wie der Dowsche und sein Gewicht betrage nur sechs Pfund.

In Warschau wird die Errichtung einer neuen großen orthodoxen Kathedrale geplant, für die eifrig gesammelt wird. Die Kathedrale soll auf dem Sächsischen Platz erbaut werden, doch scheint dem Plan eine unerwartete Schwierigkeit entstanden zu sollen. Wie gemebelt wird, hätten die in Paris und Dresden lebenden Nachkommen des polnischen Ministers, Grafen Brühl, dagegen Protest eingelegt. Der Platz sei Eigentum der Familie Brühl, die ihn der Stadt nur zu zeitweiliger Nutzung überlassen hätte. Nur gegen Zahlung von zwei Millionen Rubel seien sie bereit, auf ihr Besitzrecht an dem für die Kathedrale erforderlichen Teil des Platzes zu verzichten. Der Großdamir habe hervor, das hierzu zuständige Warschauer Gericht werde darüber zu entscheiden haben, ob hier tatsächlich Eigentumsrechte der Familie Brühl vorliegen.

**Ein Schwindel eigentümlicher Art** wurde kürzlich in Warschau aufgedeckt. Eine gewisse Maria Anna Sittewicz, ein Mädchen von bereits reisem Alter, ließ sich die Haare nach Mannesart schneiden, verkleidete sich als Mann, nannte sich dann Meisslam Rawrocki und begann mit Dienstmädchen und Verkäuferinnen in verschiedenen Magazinen, die bereits über einige Mittel verfügten, Bekanntschaften anzunehmen, ihnen den Hof zu machen, worauf sie bei den beobachteten Mädchen um deren Hand anhielt. Wenn der Herausforderung angenommen wurde, was fast immer gleich, begann die Sittewicz ihre Opfer durch Anteile bei der glücklichen Braut, deren Eltern und Verwandten in syntatischer Weise zu rupfen und auszupländern. Dann verschwand die Sittewicz vom Schauplatz und suchte sich eine andere "Braut" aus, die auf dieselbe Weise von ihrem "Bräutigam" gerupft wurde. Traf irgend eine der Braut ihren Meisslam in Frauenselben auf der Straße, so wurde ihr von dem angeblichen Bräutigam als streng zu bewahrendes Geheimnis die Meldung gemacht, er diene der Geheimpolizei, ihm ständen große Mittel, Polizisten und Kollegen zur Verfügung, und er müsse sich im Dienste zuwenden als Frauenzimmer verkleiden.

**Tschingis-Chan.** Ein den meisten deutschen Offizieren, die Petersburg besuchten, wenigstens dem Neuen nach wohlbekannter russischer General ist dieser Tag verabredet worden, nämlich der dem Ministerium des Innern untergeordnete General-Lieutenant Sultan Tschingis-Chan. Er ist nachweisbar ein Abkömmling des großen Grobeters und nimmt auch heute noch unter den kriegerischen Steppenvölkern eine bedeutende Stellung ein. Alljährlich geht er für einige Monate in seine alte Heimat und lebt dort als Fürst. Im übrigen ist er ein ganz europäisch gebildeter Mann, der vor einigen Jahren sogar einmal nach dem Potemkin als Minister des Innern strebte. Neuzeitlich sieht Sultan Tschingis-Chan ganz astatisch aus.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Der Führer v. Thüngen, Gütschitzer und Landrat in Bayern, sowie der

Redakteur des "Böll", Otto Oberwinter, sind von der 9. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi, begangen durch eine "offene Erklärung" des ersten, die auch das "Soll" abgedruckt hatte, zu 600 bzw. 150 Pf. Geldstrafe verurteilt worden.

### Photographie und Sternkunde.

Die Bedeutung der Photographie für die Sternkunde ist ein Thema, über das man beim heutigen Stande der Wissenschaft viele Seiten schreiben könnte. In jüngster Zeit hat wieder der bekannte amerikanische Astronom, Professor Barnard, in der amerikanischen Zeitschrift "Astronomy and Astrophysics" sehr interessante Ausführungen über photographische Aufnahmen von Nebelsieden und Sternhaufen der Milchstraße veröffentlicht. Barnard hat bis jetzt einen großen Teil der sogenannten Milchstraße, von dem Sternbild des Skorpion bis zu dem des Orion photographiert. Aus diesen Photographien lassen sich nun nach Barnards Ansicht wertvolle und interessante Schlüsse auf die Struktur der verschiedenen Gegenenden der Milchstraße gewinnen. Die Bilder verschiedener Gegenenden der Milchstraße ähneln sich nicht, zeigen vielmehr ganz verschiedene Formationen. Hier sieht man eine wolkenartige Ansammlung von ganz kleinen staubähnlichen Sternchen, dort ein Konglomerat von deutlich getrennten, sich kräftig markierenden Sternen. Hier, im Skorpion, Sagittarius und noch weiterhin findet man zerstreut Nebel und dicke Sternhaufen, deren Zugehörigkeit zur Milchstraße wohl nur scheinbar, nur optisch ist, während sie in Wirklichkeit vielleicht ungähnliche Male weiter von uns entfernt sind, als diejenigen Regionen der Milchstraße, die sich in gleicher Richtung befindlich, auf dieselbe Stelle des scheinbaren Himmelsgebäudes darstellen. Dort, im Sternbild des Schwans z. B. sieht man hingegen ungeheure Massen klein verteilten Nebeln löschen, die mit den davorliegenden sich abscheidenden Sternen einen physischen Zusammenhang zu haben scheinen. Meist sind auf solch nebeligem Untergrunde etwas hellere Sterne vorhanden, als die betreffende Milchstraßenregion sonst aufweist. Barnard teilt nun die Gruppen von helleren Sternen nach seinen Beobachtungen in zwei Massen ein: in der ersten ist den Sternen keine Nebelmasse beigegeben. Hierzu rechnet er die Hunden, den Delphin, den bekannten Haufen im Perseus u. a. In der 2. Masse dagegen sind Sterne und Nebel durchmischter gesetzt. Hierzu gehören z. B. die Plejaden und der große Nebel im Sternhaufen des Cepheus. Bei den Plejaden ist aber eine Besonderheit hervorzuheben, infolge der Nebel um die einzelnen Sterne verdichtet erscheint. Bei unseren heutigen allgemeinen Annahmen der Entstehung der Welten liegt der Schluss nahe, daß wir in der zweiten Masse, wo Sterne und Nebel durchmischter gesetzt sind, ein Bild vor uns haben, wie sich aus ursprünglich ganz ausgebreiteter Nebelmaterie allmählich und noch jetzt Sterne, d. h. Sonnen entwickeln. In der ersten Masse hätten wir ein Bild vollendet Sonnenbildung vor uns. Wie weit solche Annahmen der Wirklichkeit entsprechen, wird hoffentlich die Zukunft mehr und mehr enthalten. Sicherlich dürfen wir aber auch in dieser Bezeichnung besonders von der Anwendung der Photographie auf die Astronomie die wichtigsten Aufschlüsse erhalten.

### Spielwut in Berlin.

Neuerdings haben die Neugesellschaften beschlossen, die Vertreter von Sport- und Wettkräusen zu den Rennplätzen nicht mehr zuzulassen. Diese Maßnahme scheint für den Fernreisenden etwas unbegreiflich, wer aber hinter die Muster geschaute, der wird sie dringend notwendig finden. Die Zahl der Wettkräusen in Berlin ist geradezu unheimlich gewachsen; überall sieht man Plakate: "Hier werden Wetten für alle Menschen, Sieg und Platz, entgegengenommen." In einer großen Anzahl von Restaurants hängen die neuesten telegraphischen Nachrichten über den Ausfall aller Rennen aus. Buchiere haben Fahnen herausgestellt, mit der Inschrift: "Hier

werden Tipps gratis ausgegeben." In den Wettkräusen drängt sich förmlich die Menge und es werden geradezu horrende Summen angelegt. Die Wetter sind meistens Leute mittleren und niedrigeren Standes: kleinere Kaufleute, Handwerker, unendlich viel Kellner, Restauratoren, Fleischer.

Sei der Ankündigung des Union-Klubs, daß die Vertreter von Wettkräusen zu den Rennplätzen nicht nicht zugelassen würden, fand sich die fertigdruckte Anzeige, daß das Kommissionsbüro "Sportwelt" Aufträge entgegennahme, in der "Sportwelt" nicht mehr; am 28. v. über leuchtet sie jedem wieder aus dem redaktionellen Text entgegen: von 10 bis 1 Uhr kommen am Sonntag die Spieler ihr Büro anlegen, verputzen; es wurde das Derby in Wien, der Teutonia-Preis in Leipzig gelaufen; es sind fabelfähige Summen, in Wien auf "Auswärter", auf "Heim" in Leipzig, verloren gegangen. Die Gäste und Kellner in zahlreichen Restaurants können die Zeit kaum erwarten, bis die Nachrichten aus Wien und Leipzig ankommen. Wie ein Laufender ging es durch die Reihen: "Auswärter" in Wien zweiter: "Heim" in Leipzig miserabel gelassen; es gab recht viel betrübt, recht viel vergnügt Gesichter. Die Wettkräuse hatten ein glänzendes Geschäft gemacht. Neben den Wettkräusen treiben die Buchmacher stärker wie je ihre Unruhen; in Carlshorst bildeten sie eine unordentliche Mauer; in einem der vornehmsten Cafés halten sie ihre Börse ab, bei der am Tage vor einem großen Rennen "die, welche nicht alle werden," in Scharen herankommen. In einem eleganten Fahrwagen fährt dann der Buchmacher mit seiner von Brillanten überstuddeden "Brille" zum Rennen; die Lehnen des Hannoverschen Prozesses sind längst vergessen; ein Teil der Berliner ist auf das Juu, auf das Wetten verloren bis in die Knochen hinein. Und wenn der Bankrott angesagt wird, wenn die Pistole knallt, dann ist die erste Frage: "Wo ist der Buchmacher? Wo die Wettkräuse?"

### Gemeinnütziges.

Über den wohlthätigen Einfluß lauten Singens und Sprechens auf Körper und Geist heißt vor kurzem ein Kölner Arzt einen öffentlichen Vortrag. So war z. B. der Naturforscher Cubier in seiner Jugend schwindsüchtig. Als er Professor geworden war und damit Anstrengungen der Stimme beim Dozieren unumgänglich wurden, stellte sich seine Gesundheit wieder her. Der bekannte englische Philosoph Brown hielt durch öffentliche Vorträge die Entwicklung der Schwindsucht mehrere Jahre auf.

Das lange Reden trägt wahrcheinlich viel dazu bei, daß die Geistlichen gewöhnlich ein hohes Alter erreichen. Das Singen ist ganz besonders eine vortheilliche Anstrengung und ist das beste Mittel, junge Leute vor Brustkrankheit zu bewahren, weil es zum Tiefatmen nötigt und den Blutkreislauf in den Lungen verstärkt. Ein großer Teil der Sänger und Sängerinnen, die ihre Gesundheit nicht durch unvorsichtige Lebensweise untergraben, waren langlebig. Alles dies gilt aber hauptsächlich für eine noch gejunge Brust ohne erhebliche Krankheitsbelastung. Ein anderer Arzt, Dr. Bardor, spricht sich über den Gesang folgendermaßen aus: "Der Gesang ist eine der gesundesten Thätigkeiten des Menschen, die es gibt, ja vielleicht die gesundste, aus dem Grunde nämlich, weil in ihm Seele und Körper in gleicher Weise ihr Genius finden. Die Seele ist oft beschwert von einem reichen Empfindungsleben, sie sucht sich dessen zu entledigen und dies geschieht im Gesange. Hierbei erweitert sich die Brust, hierbei dehnen sich die Lungen und erhalten alle Organe Platz und Raum."

**Kartoffel als Reinigungsmittel.** Der Abgang der rohen Kartoffeln, die Schale, ist in kleine Stücke zerschnitten und mit nicht zu viel Wasser vermischt, das beste Reinigungsmittel für Karaffen und bezüglich selbst veraltete Flede aus dem Glas. Die rote geriebene Kartoffel, vorher nur gewaschen, nicht abgeschält, gibt ein vorzügliches Präparat zum Waschen von farbigen Wollstücken und Tapiserie-Arbeiten, die nach zweitmaligem Durchwaschen nur mit einem Jux von Eßig gehäuft werden. Zum Scheren von Blech und Zinn gibt die im Wasser ausgelangte

Kartoffelschale eine der Bettaschenlösung ähnliches Beizmittel. Daß sich Messer mit einer durchgeschnittenen Kartoffel waschen und Stahlfedern durch Hineinstechen in die Knolle vorsichtig reinigen lassen, ist wohl ziemlich allgemein bekannt.

**Ausschlag beim Kanarienvogel,** so daß der Kopf und Nasen sah ist, wird dadurch geheilt, daß man ihn fleißig lauwarm wäscht und ihn mit sehr verdünnter Salzsäure bepinselt.

### Bunte Allerlei.

**Landwirtschaftsbetrieb mit -Dynamit.** Den Ackerboden nicht mit dem Pfluge, sondern mit Dynamit zu bearbeiten, ist eine Idee, die nur aus Amerika kommen kann, dort aber in der That mit gutem Erfolg, hauptsächlich zum Urbarmachen noch nicht bebauter Flächen benutzt werden soll. Nach einer Mitteilung vom Patent- und technischen Bureau des Richard Lüders in Görlitz geschieht dieses Pflügen in der Weise, daß auf dem Acker Adler-Vogel, etwa 1 Meter tief, in Abständen von etwa 2 Meter durch einen getriebenen und mit etwas Dynamit gefüllten Wagen, worauf die ganze Mine sich auf einmal elektrisch entzündet. Der Verbrauch an Dynamit soll ein sehr geringer und die Kosten und Durcharbeitung eine absolut vollkommene sein.

**Kleider aus Tort.** In Paris geht man jetzt daran Kleider aus Tort zu verfertigen. Das Klingt wie ein Scherz, ist indessen vollständig ernst zu nehmen. Es ist nämlich schon seit längerer Zeit bekannt, daß der Tort bedeutende antike Eigenschaften besitzt und man hat einen Reichen gefunden, der fast ein Jahrhundert lang im Tortmoor lag und vollständig konserviert war. Im Norden gebraucht man Tort zu Verbünden und nach den günstigen Resultaten, die rutschige Chiruren bei Berlinen mit Tortverbünden gefunden haben, ist der Tort auch vom französischen Kriegsministerium als Verbaumaterial in den Spitäler verordnet worden. Außerdem hat man konstatiert, daß Tortfaser in Zusammenhang mit anderen Stoffen einen hohen Grad von Absorbierungsvermögen besitzen. Auf diese Eigenschaften des Tortes sich stützend, hat Dr. Naturel es versucht, die Tortfaser zur Herstellung von Unterleibern zu verwenden und dadurch den Falten zu erlösen. Die neuen Kleider sollen sich vortheilig bewähren, vortheilig den Schweiz auffangen und rasch wieder trocken. Das Tortgewebe soll nach der Aussage Dr. Naturels eine "wirkliche hydraulische Pumpe sein" und in hohem Grade vor Erkrankungen schützen. Die neue Erfindung wird in Paris vielfach verwendet.

**Der urale, holde Wahn.** das Herz sei der Sitz der Liebe, wird von einem Londoner Physiologen mit rauer Hand zerstört. Der Mann der Wissenschaft beweist, daß die Liebe in der Leber sitzt. Wird das eine Revolution, ein geschäftiges Körnern in den Gedächtnishäusern geben! Es muß also heißen: "Die arme Leber muß Kindes brechen", oder "Eine Leber und eine Seele", oder "Es schwächt die Leber in Schigkeit". Und wie ungemein praktisch! Wenn uns eine Jungfrau in Zukunft sagt: "Meine Leib ist mir meine Leber schwer" — flugs sind wir mit gutem Rat bei der Hand: "Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen, Ihnen 10 Gramm Calomel anzutragen?"

**Der abergläubische Salvini.** Ist es wahr, wurde der berühmte italienische Tragöde Salvini gefragt, daß alle Schauspieler abergläubisch sind? — "Gewiß", gab Salvini zur Antwort. "Und zwar mit Recht. Sehen Sie, die Zahl 13 ist doch gewiß eine Unglückszahl. Nehmen Sie nur beispielweise das 13. Jahrhundert." „Num?“ — „Num, von all den Personen, die im 13. Jahrhundert zur Welt kamen, ist nicht eine, aber auch nicht eine mehr am Leben.“ Tableau, und der Interviewer des New York Herald, denn der war es, dem die Geschichte passierte, fand nicht den Mut, auch nur eine Frage mehr an den berühmten Tragöden zu richten.

**Ein sonderbares Andenken** nahm eine auf Besuch in Danielsbühl (Württemberg) weilende Frau in ihre Heimat Chicago mit, nämlich einen Pfasterstein! — Schwer, aber billig!

jungen Herrn auf Wechsel geborgt; derselbe hätte aber nicht zahlen können und nun hätte der Bucherer gehrobt, seinem Vater, einem vornehmen Mann der Stadt, davon Mitteilung zu machen. Dadurch sei dann der junge Mann zur Verzweiflung getrieben und hätte dem Alten den Tod geschworen.

Diese Legende wurde vielfach ausgeschmückt und immer mehr Einzelheiten dazu erzählt. Einige versteigerten sich sogar zu der Behauptung, sie hätten den Mörder gestern abend sich in den Hof schleichen sehen, wollten aber weiter nicht auf ihn geachtet haben.

Es war schwer, aus diesen verworrenen Mitteilungen, die man sich gegenwärtig macht, herauszufinden, was auf wirklicher Beobachtung beruhte und wieviel davon Erdichtung war. Nur soviel war aus allem auf das deutlichste herauszuhören, daß niemand an Kramer's Schuld glauben konnte.

Davon war aber ganz besonders eine überzeugt, die mit Bangen und Hoffen die Befreiungssprache verfolgt hatte, nämlich die Kellnerin Anna. Eine war zuerst, als sie die Verhaftung Kramer's hörte, wie aus allen Himmeln gefallen und hatte Mühe, daß sie nicht vor Schreien aufging zu weinen. So also ging dieser Tag zu Ende, der so lustig begonnen. Vor kaum einer Stunde erst hat ihr Kramer gesagt, daß er sie befreien wolle und daß sie nicht länger mehr warten sollte. Sie war so vergnügt gewesen, so dankbar, so übermüdet! Sie hatte ihn am liebsten vor allen Gästen um den Hals gekriegt

und lächlig abgeliest. Sie hatten so viel gescherzt und gelacht! Nein, sie war noch nie so glücklich gewesen als an diesem Morgen. Sie hatte sich schon berechnet, wann sie Hochzeit halten wollten und hatte sich das Leben in der neuen Häuslichkeit so wunderbar ausgemalt. O, wie wollte sie stolz sein und sparsam und Hab und Gut zusammenhalten. Und wie gut sollte er es bei ihr haben, immer für ihn besorgt, immer zuvor kommend und beiderhanden. Kein böses Wort sollte er von ihr hören, sie wollte nichts weiter, als ihn lieb haben und ihn glücklich machen.

Und nun mußte diese dumme Verhaftung kommen. Nun mußte ihr kurzes Glück so grausam zerstören werden. Ach, wie man nur einen Augenblick daran glauben konnte, daß er schuldig ist! O ja, wie schlecht sind doch die Menschen! Jammer glauben sie das Schlimmste.

Sie können es garnicht verzeihen, daß Kramer

zu solcher That überhaupt nicht im stande sein kann. Er würde sich lieber selbst zuschlagen lassen, als einen andern töten. Ja, sie wußte das; sie kannte ihn vielleicht besser als irgend jemand. Und es kam ihr nun alles in den Sinn, was sie manchmal, wenn sie Sonntags nachmittags ausgewesen waren, miteinander gesprochen hatten. Da war er bisweilen recht ernst geworden und hatte ihr von dem erzählt, was er alles studiert und bei sich gedacht. Ach, sie war ja nur ein dummes Mädchen und hatte alles garnicht so verstanden, ja, sie hatte manchmal kaum hingehört, aber das wußte sie doch, er sei viel besser und vornehmter und anständiger als alle andern, und daß er einer solchen That

nicht fähig sei, das sollte doch auch ein Kind wissen.

Und wie der arme Mensch sich nun abhärmen möchte! Nicht einmal Abchied hatte er von ihr nehmen können. Er glaubte vielleicht, daß sie an ihm zweifle, oder wohl gar für möglich halte, er habe die That begangen. Wie schrecklich mußte es für ihn sein, daß ein solcher Verlust auf ihm sitzt, wie unglaublich müste er sich fühlen. Und wie schlecht hatte sie ihn oft behandelt, wie unzumutig und unzweckmäßig war sie oft gewesen! Erst am letzten Abend hatte sie noch mit ihm geschnallt und ihm harte Worte gesagt. O Gott, daran werde er jetzt denken und noch unglücklicher dadurch werden. Er hielt vielleicht die ganze Betrübnis vom Vormittag für Falschheit und Unzertifiz und meinte, nun er weg sei, werde sie sich dem ersten besten an den Hals werfen.

Aber sie wollte wenigstens das Ihrige thun, ihm ihre treue Liebe zu beweisen, und wenn sie nicht zu ihm selbst durfte, so wollte sie doch wenigstens den Herren vom Gericht sagen, daß sie kein Vor Verstand haben müssten, wenn sie Kramer für den Mörder halten könnten.

Ihr Entschluß stand fest und resolut wie sie war, ging sie an die Ausführung. Vater Freiherr musste ihr für ein paar Stunden Urlaub geben, er mochte wollen oder nicht. Und sie zog sich um, so fein wie möglich, ihr bestes schwarzes Kleid, und den Hut mit der Feder und die Korallenkette, die ihr Kramer zu Weihnachten geschenkt, und so machte sie sich auf den Weg. O, sie wollte es den Herren schon sagen!

Der Staatsanwalt lag in seinem Bureau,

mit dem Sichten der Bücher und Papiere des Ermordeten beschäftigt. Er wußte im voraus alles, was er finden würde, und er fand alles, wie er es vorausgeschenkt.

Der Ermordete hatte besonders mit der vornehmen Jugend Geschäfte gemacht. Junge Leute, die Edhe reicher Eltern, die in ihrem Taschengeld beschränkt waren, aber doch mit dem, was sie von Hause erhielten, nicht auskamen, hatten den alten Samelson zu ihrem Beiträger gemacht. Daneben auch Handwerker, die augenblicklich in Verlegenheit waren, und von denen einige durch den Bucherer förmlich traurig zu sein schienen. Es waren höchstens Geschäfte, die hier ans Tageslicht kamen, fast alles verdeckter Bucher, und man würde sich dann noch genauer befassten müssen. Aber nicht darauf kam es jetzt an. Die Hauptache blieb vorläufig, den Mörder zu entdecken.

Auch Wilhelm fand sich unter den Schulnern des Alten. Er hatte, wie er ja auch eingestanden, seine goldene Ille bei demselben versteckt allerdings nicht erst am Tage zuvor, sondern schon vor acht Tagen. Auch hatte er darauf nur wenige Mark ausgezahlt erhalten, denn die andere Summe war zur Deckung eines Wechsels verwendet worden. Ja, Wilhelm hatte Wechsel schulden bei dem Alten. Diese Geschäfte gingen weit zurück, fast anderthalb Jahr. Ein paarmal hatte er eine kleine Summe abgezahlt, doch meistens waren die Wechsel prolongiert worden, und es hatte den Anschein, als ob der Alte gedreht habe, nicht länger mehr zu warten, wenn er nicht bezahlt werde.

Seite 11 (Fortsetzung folgt.)

## Aufruf

an die Bewohnerchaft von Bretnig und Hauswalde.

Der Verband für Brandshäden-Unterstützung begeht am

10. Juni dieses Jahres

in den beiden Ortschaften Bretnig und Hauswalde die Feier seines diesjährigen

## Sommer-Festes.

An die geehrten Bewohner der genannten Ortschaften ergeht daher hierdurch die höflichste Bitte, die Häuser und Straßen mit schmücken und somit dem Tage ein festliches Gepräge verleihen zu helfen.

### Programm.

1. Freit 5 Uhr: Becktf; 2. Von 11—1 Uhr: Empfang der Vereine im Gasthof zum deutschen Haus Bretnig; 3. 1 Uhr: Abmarsch der Festjungfrauen, Ehrengäste und Vereine von Hauswalde vom Gasthof zum goldenen Löwen daselbst; 4. 2 Uhr: a) Aufstellung zum Festzug im Gasthof zum deutschen Haus, b) Abholung der Festjungfrauen (Rose), Ehrengäste (Auker) Bretnig; 5. Zug durch die festgebenden Ortschaften nach dem Festplatz "Goldne Sonne" Bretnig; 6. Begrüßung durch den Vorstehenden; 7. Begrüßungsgejeng: Männergesangverein Bretnig; 8. Festrede von Herrn Pastor Dittrich; 9. Schlusgesang: "Liebertafel" Hauswalde; 10. Konzert auf dem Festplatz. Hierauf Ball im Gasthof zum goldenen Löwen Bretnig und Gasthof zum goldenen Löwen Hauswalde.

N.B. Es sei noch darauf hingewiesen, daß nur denjenigen am Festzug teilnehmenden Festjungfrauen das Recht zusteht, dem Ball in den beiden Sälen beizuwöhnen.

Mit Hochachtung

Die Verbandsvereine von Bretnig und Hauswalde:

Handwerker-Verein Verein Einigkeit  
Verein Zephyr Färber- und Drucker-Verein  
durch Arthur Gebler, Fest-Vorsteher.

## Privatimpfungen

nehme ich Donnerstag, den 7. Juni und Donnerstag, den 14. Juni in meiner Sprechstunde (nachm. 2—3 Uhr) vor.

Dr. Salting, Bretnig.

Zur billigen 13,  
Größtes  
Spezial-Geschäft von Dresden  
für  
Herren-u. Knaben-Garderobe

empfiehlt

Knaben-Paleots	von 2½ bis 28 M.
Herren-	„ von 10 bis 20 „
Knaben-Anzüge	von 4½ bis 9 „
Herren- „	von 12 bis 15 „
Hosen	von 3 bis 15 „
Schlafröcke	von 10 bis 25 „
Juppen	von 4 bis 12 „

Jeder fremde Reisende wolle, ehe er seine Einkäufe in der Residenz besorgt, sich meine großen, sehenswerten Schaufenster ansehen, wo jedes Stück bereitwillig herausverkauft wird.

Billige 13. Annen-Strasse. Billige 13.

Hermann Paul Wolff.



## Bildhanerei- und Steinmetz-Geschäft

von  
Wilhelm Rietschel.

Größtes Lager in Radeberg und Umgegend.  
Pillnitzerstrasse 35.



Große

reichhaltige Auswahl

von

Grabdenkmäler  
in allen Gesteinarten  
sowie  
Erneuerungen  
der selben.

Herrn halte ich dem bauenden Publikum mein  
**Steinmetz-Lager**  
bestens empfohlen.

Ausgezeichnetes  
Ochsenfleisch.  
Landschweinfleisch.  
Kalbfleisch

empfiehlt meinen werten Kunden täglich frisch  
vom Eis. **Karl Böhmer.**

N.B. **Eisverkauf** zu jeder Tageszeit.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten empfiehlt

**Inschriften zu Ehrenporten**

in allen Größen, sowie **Bouquetts-Man-**  
**schetten**

**Georg Busche.**

## Neuheiten

in Damenkleiderstoffen, ferner bestickte weiße

## Kleiderroben

von den billigsten bis zu den feinsten Genres empfiehlt

**Hermann Schölzel.**

## Gasthaus zu den drei Kugeln

Dresden-A., Gerichtsstraße,

empfiehlt den geehrten Besuchern Dresdens seine Lokalitäten, sowie  
ff. Culmbacher Bier, Franz. Billard,

ff. Münchner Löwenbräu, Regelbahn,

ff. Lager- und einfache Biere, Fremdenzimmer von 75 Pf. an.

Alle Dienstage Schlachtfest.

Bürgerlicher Mittagstisch von 35 Pf. an.

Hochachtungsvoll

Ernst Görner.

## Turnverein.

Diejenigen, welche gejonnenn sind, an der Gauturnfahrt nach Großharthau sich zu beteiligen, wollen sich bis 9. Juni beim Turnwart Hermann Pehold anmelden. Gleichzeitig sei bekannt gemacht, daß an unserem Verein Einladung zur Beteiligung an dem Sonntag den 10. Juni hier selbst stattfindenden Sommerfeste des Verbandes für Brandshäden-Unterstützung ergangen ist. Die geehrten Mitglieder, sowie die zum Vereine gehörigen Damen wollen sich am genannten Tage mittags 1½ Uhr im Gasthof zum deutschen Hause einfinden. D. V.

## Königl. sächs. Militärverein.

Zur Beteiligung an dem Sommerfeste des Verbandes für Brandshäden-Unterstützung haben sich die Mitglieder Sonntag mittags 1½ Uhr im Vereinslokal zu versammeln.

D. V.

## Verein "Iduna".

Hierdurch wird den geehrten Mitgliedern bekannt gegeben, daß an unseren Verein Einladung zur Beteiligung an dem Sonntag, den 10. d. M. hier selbst stattfindenden Sommerfeste des Verbandes für Brandshäden-Unterstützung ergangen ist. Die geehrten Mitglieder wollen sich am genannten Tage mittags 1½ Uhr im Gasthof zum Auker einfinden. D. V.

## Jugendverein.

Die Mitglieder, welche sich an dem Sommerfeste des Verbandes für Brandshäden-Unterstützung, zu welchem unser Verein eingeladen worden ist, zu beteiligen scheinen, wollen sich Sonntag mittags 12 Uhr im Vereinslokal versammeln. Abmarsch 1½ Uhr. D. V.

## Turnverein.

Der Turnverein zu Rammendorf hat uns mit Einladung zu dessen Sonntag, den 10. Juni, im Kaiserlichen Gasthofe stattfindenden Stiftungsfeste bedacht. Anfang nachm. 4 Uhr. Dieses sei hiermit bekannt gemacht.

D. V.

## Radsahrerklub Großerhörsdorf.

Morgen Donnerstag abends 1½ Uhr  
Monatsversammlung  
im Gasthof zum grünen Baum.  
Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht

D. V.

Nächsten Freitag und Sonnabend werden 2 fette Landschweine  
verpfundet, a Pf. 58 Pf. Freitag frische Wurst. **Zimmermann.**

Ausgezeichnetes

Ochsenfleisch.  
Landschweinfleisch.  
Kalbfleisch

empfiehlt meinen werten Kunden täglich frisch

vom Eis. **Karl Böhmer.**

N.B. **Eisverkauf** zu jeder Tageszeit.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten empfiehlt

**Inschriften zu Ehrenporten**

in allen Größen, sowie **Bouquetts-Man-**  
**schetten**

**Georg Busche.**

1 Afrikanischer Schnell-Photograph (neu).

1 Taschen-Gewichts-Automat (neu),

1 6. und 7. Buch Moses,

1 Bellachini's Zauberkabinet,

90 Geheimnisse od. Mittel für Jedermann im

landwirtschaftl. und häusl. Verhältnissen,

1 Kochbuch,

1 Illust. Taschenlieberbuch,

1 Briefsteller für Liebende,

300 Neueste Witze,

1 Die Geheimnisse von Berlin,

1 Der Ritter Kardinal,

1 Des alten Schäfers Thomas,

Neueste Prophezeihungen,

1 Die Geheimnisse d. Liebe u. d. Eheglück,

1 Volkskalender per 1894,

1 Wandkalender per 1894,

1 Rechentabelle,

1 Blumenprache (die Deutung d. Blumen),

1 Die Kunst m. Männern glücklich zu sein,

1 Die Kunst m. Weibern glücklich zu sein,

1 Eine jauchaerhafte verwandtschaftliche

Berwicklung,

1 Sammlung neuester Polterabendscherze,

1 Sammlung neuester Stammbuchverse,

4 Prachtvolle Gratulationskarten,

415 Sa.

zusammen für nur M. 1,80 versendet gegen vorherige Einwendung des Betrages oder

Nachnahme (30 Pf. mehr),

Das amerikanische Versandthaus

von Mr. G. Wissner

Berlin SW., Alte Jacobstraße 39.